



Leseprobe aus: Biernath, Nicht mit mir!, ISBN 978-3-407-7433-6

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-7433-6>

NADJA

Sie sieht aus dem Fenster in die hereinbrechende Dämmerung. So ist es am einfachsten, die Kartons und Kisten zu ignorieren, die noch immer darauf warten, ausgepackt zu werden. Der Garten hat etwas Verwünschenes, Märchenhaftes, nicht zuletzt wegen der mannshohen Buchenhecke, die ihn umgibt. Sobald die richtig grün ist, kann man sicher auf der Terrasse hüllenlos sonnenbaden, ohne dass die Nachbarn etwas mitbekommen.

Ellies Stimme plätschert fröhlich durch die Leitung. Sie beneidet Nadja wegen des Umzugs, hätte auch gerne so einen kurzen Schulweg, ist neugierig auf das Haus und Nadjas Zimmer. Noch neugieriger ist sie allerdings auf Nadjas neue Klasse.

»Ich sehe morgen bloß wieder die üblichen Schnarchnasen«, sagt sie gerade. »Aber du ... du erlebst etwas.«

»Ich weiß nicht ...« Ihre Gefühle sind ziemlich zwiespältig, wenn sie an den nächsten Tag denkt.

»Bestimmt verliebt sich der coolste Typ der ganzen Klasse in dich.«

»Was?«

»Das ist doch immer so«, behauptet Ellie. »Kannst du überall nachlesen. – Ich wäre zu gerne mal die Neue. Stelle ich mir total aufregend vor.«

»Du liest zu viel«, sagt sie und muss plötzlich grinsen. Ellie hat es tatsächlich geschafft, dass sie sich fast ein wenig auf morgen freut.

LENNARD

Er klappt das Physikbuch und den Laptop zu, reibt sich die brennenden Augen. Eigentlich gut, dass hier die Internetverbindung so lahm ist. Da ist er gar nicht erst in Versuchung gekommen zu spielen oder zu surfen, sondern hat sich vollkommen aufs Lernen konzentriert. War auch höchste Zeit. Noch zwei Wochen und er hätte gar nichts mehr kapiert. So kriegt er vielleicht doch noch die Kurve.

Wieder einmal fragt er sich, warum er sich das angetan hat. Wer außer ihm ist so bescheuert und wechselt von der Realschule aufs Gymnasium? Umsonst war es außerdem. Sein Vater hat den Schulwechsel nicht mal richtig zur Kenntnis genommen.

Lennard lässt den Kopf auf die Arme sinken. Wenn er nur nicht so müde wäre! Er könnte jetzt glatt durch-

schlafen bis morgen früh. Aber wenigstens bleibt ihm heute die Zugfahrt erspart. In seinem Zustand würde er wahrscheinlich die Haltestelle verpennen.

Es klopft. Dana streckt den Kopf herein und säuselt: »Lenny, bist du fertig? – Ben möchte sicher rechtzeitig zurück sein, um die Kleine ins Bett zu bringen.«

Ben! Sein Vater heißt Bernhard! Und wahrscheinlich steht auch in Danas Geburtsurkunde irgendein total spießiger Name. Daniela oder so.

Wortlos schiebt Lennard seinen Laptop in den Rucksack und greift nach der riesigen Sporttasche, die schon bereitsteht.

Ein Gutes hat es immerhin, dass morgen die Schule wieder anfängt. Dann sieht er endlich Jenny wieder.

JENNIFER

CU ☺ verabschiedet sich ihr Gegner.

CU tippt sie. Kein Wunder, dass der *Predator* grinst. So leicht wie heute hat er noch nie gewonnen. Und das nur, weil sie ständig daran denken muss, dass morgen die Schule wieder anfängt und dass sie immer noch nicht weiß, wie sie sich verhalten soll. Bisher hat sie immer versucht, sich nicht allzu viele Gedanken über das zu machen, was in der Clique abläuft, hat sich gesagt, dass Lucky schließlich freiwillig den Clown spielt. Aber seit dem

Abschlussball schafft sie das irgendwie nicht mehr so gut.

Draußen bereiten ihr Vater und Freddy den Start der Grillsaison vor. Die Zunge zwischen die Zähne geklemmt schüttet ihr kleiner Bruder Kohlen in den Grill, hantiert konzentriert mit dem Anzünder, strahlt beim Anblick der ersten Flammen. Ein wenig später kommt ihre Mutter heraus und deckt den Tisch unterm Kirschbaum.

In Jennys Bauch rumort es. Seit Tagen schon. Vielleicht wird sie ja krank. Vielleicht kann sie ihre Mutter überzeugen, ihr eine Entschuldigung zu schreiben. Die mustert sie seit dem Abschlussball sowieso immer wieder ganz merkwürdig. So als ahnte sie etwas. Aber das ist natürlich unmöglich.

Jetzt sieht ihr Vater zum Fenster hoch und ruft:
»Essen ist fertig!«

Freddy hält stolz mit der Grillzange ein Steak in die Höhe. Ihre Mutter verteilt Salat in kleine Schalen. Es fehlt nur noch ein Kamerateam, um diese glückliche Familie für die Werbung festzuhalten.

Wenn sie nicht morgen endlich Lennard wiedersehen würde, wäre das alles unerträglich.

LUKAS

Nicht daran denken.

Auf das Spiel konzentrieren.

Ob sie ...?

Nein! Nicht daran denken! Konzentrieren!

Die Fans auf den Rängen toben, und er spürt, wie sich in seinen Achselhöhlen Schweiß sammelt. Dabei ist ihm die Meisterschaft fast sicher. *MaraDonna* hat die ganzen Ferien so schlecht gespielt wie noch nie.

Anpfiff.

Er bekommt den Ball und legt einen eindrucksvollen Alleingang hin. 1:0! Sein Puls beruhigt sich ein wenig.

Vielleicht haben sie die Videos ja gar nicht online gestellt.

Klar, sagt eine Stimme in seinem Hinterkopf. *Und die Erde ist eine Scheibe.*

Nicht daran denken! Weiterspielen! Seine Finger hämmern auf die Tastatur.

2:0!

Jetzt scheint *MaraDonna* endlich wach geworden zu sein. Ehe er sich's versieht, steht es nur noch 2:1. Er grinst. So macht die Sache schon eher Spaß!

Aber wenn er hier fertig ist, sollte er doch noch nach den Videos suchen. Um vorbereitet zu sein. Ein, zwei

Antworten parat zu haben. Damit ihn ihre Sprüche nicht ganz kalt erwischen.

MaraDonna ist schon wieder auf dem Weg zum Tor.

Er lässt seinen Abwehrspieler grätschen, doch zu spät. Es steht 2:2.

Besser, er konzentriert sich jetzt endlich!

**Montag,
20. April**

NADJA

»Entschuldige. Jetzt habe ich Zeit. Ich bringe dich schnell in deine Klasse.« Die Sekretärin kommt um den Tresen herum. Sie ist einen halben Kopf kleiner als Nadja und dünn wie eine Stabheuschrecke. Mit Mäuseschritten eilt sie vor ihr her durch das Schulhaus, trippelt die Stufen ins Kellergeschoss hinunter, bleibt dort vor einer Tür stehen. »Dieses Jahr ist es so schlimm wie noch nie«, erklärt sie. »Wir haben so viele Schüler, dass wir sogar hier unten Räume umfunktionieren mussten. Aber ich bin sicher, du wirst dich trotzdem wohlfühlen. Wir haben ein tolles Schulklima.«

Schon beim Betreten der Klasse begreift Nadja, dass dies keine allgemeingültige Aussage ist.

»Scheiße«, zischt eine der beiden Blondinen in der ersten Reihe, »Verstärkung fürs Rollkommando.«

Ihre Nachbarin beginnt zu kichern.

Während Nadja der Sekretärin zum Lehrerpult folgt, wandert das Kichern von Platz zu Platz, endet

erst wie abgeschnitten in der letzten Reihe bei einer Elfe mit Schneewittchenteint.

»Guten Morgen. Du bist also Nadja«, sagt die Lehrerin und reicht ihr die Hand. »Thiel. Mathematik, Physik und Sport. Du siehst ja, dass dieser Raum aus allen Nähten platzt ...«

Die Blondinen in der ersten Reihe geben erstickte Laute von sich.

»... und nur noch neben Jennifer etwas frei ist. Wenn du dich also bitte dorthin setzen würdest.« Frau Thiel deutet auf den leeren Platz neben Schneewittchen.

Auf dem Weg dorthin muss Nadja an vier Typen vorbei, die sie fast mit den Augen ausziehen. Das heißt, eigentlich sind es nur drei, die sie anglotzen. Zwei Muskelmacker und ein rothaariges Mondgesicht. Der Vierte hat die studiogestählten Arme vor der Brust verschränkt und seinen Stuhl nach hinten gekippt. Er sieht aus, als würde er schlafen.

Das Mondgesicht neben ihm jedoch ist hellwach, rammt ihm den Ellbogen in die Seite und zischt: »Ey, was für Titten!«

Sie spürt ihr Herz bis in den Hals schlagen, fühlt, wie ihre Knie sich in Pudding verwandeln wollen und schafft es trotzdem stehen zu bleiben. Das Mondgesicht sieht aus, als würde es gleich anfangen zu geifern.